

Alles dreht sich um Franck Ribéry

Bayern München trifft heute in der Champions League auf Lyon

Die delicate Affäre um Franck Ribéry erschüttert Bayern München, doch ungeachtet der Vorwürfe gegen den Superstar plant der Fussball-Rekordmeister den nächsten Triple-Schritt.

MARCO MADER, MÜNCHEN

«Das ist natürlich ein Thema», sagte Bayern-Sportdirektor Christian Nerlinger vor dem heutigen Halbfinal-Hinspiel in der Champions League gegen Olympique Lyon über die Causa Ribéry, fügte jedoch an: «Wir müssen uns auf das Sportliche konzentrieren, auch Franck.» Die Anschuldigungen wiegen schwer: Sex, ausser-ehelich, mit einer Prostituierten, die minderjährig gewesen sein soll – der FC Bayern kämpft verzweifelt darum, Lyon im Fokus zu behalten. Nichts soll das Vorhaben stören, erstmals seit dem Triumph von 2001 wieder in den Final der Königsklasse vorzustossen. Darauf haben sich die Bosse bei einem Gespräch mit Ribéry verständigt. So nahm Bayern den 27-jährigen aus der Schusslinie und sagte den geplanten Auftritt vor der Presse ab.

Und auch die Vertragsverhandlungen mit dem umworbenen Ribéry ruhen, obwohl sich der doch bis spätestens Samstag zu seiner Zukunft äussern wollte. Präsident Uli Hoeness hob die Deadline auf. «Wir haben klar gesagt, dass wir zu gegebener Zeit reden werden. Und da lassen wir uns keine Frist aufdrängen», sagte er. Nerlinger stützte diese Ansicht: «Wann es zu Gesprächen über den Vertrag kommt, wissen wir noch nicht.»

Den Kopf bei der Sache

Ribéry drohen im schlimmsten Fall bis zu drei Jahre Gefängnis, ob es gegen ihn aber überhaupt ein Ermittlungsverfahren gegeben wird, ist derzeit noch offen. «Er ist ja offenbar in dieser Sache nur als Zeuge befragt worden», sagte Franz Beckenbauer. «Deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass ihn das mit Blick auf Lyon irgendwie aus der Ruhe bringt. Er wird seinen Kopf ganz beim Spiel haben.»

Diesen Eindruck bestätigte Coach Louis van Gaal. Und zumindest in Ribérys letzter öffentlicher Stellungnahme war das so. «Es wird sehr schwierig gegen Lyon. Wir sind zwar eher der Favorit als zuvor gegen Manchester United, aber Lyon hat eine sehr gute Mannschaft. Es liegt jetzt an uns, dafür zu sorgen, dass wir gewinnen und in den Final einziehen», sagte er der Internetseite von Lyon.

Keine Gedanken um Zukunft

Ribéry will dabei helfen. Seine Muskelverhärtung ist offenbar vollständig auskuriert, gestern nahm er wieder am Training mit dem Team teil. «Ich denke, dass er spielen kann», sagte van Gaal. Einen kleinen Einblick ins Seelenleben seines Kumpels Ribéry gab derweil Bayern-Verteidiger Daniel van Buyten. «Franck hat sehr gut trainiert, ist topmotiviert und froh, spielen zu können. In dieser wichtigen Phase konzentriert er sich voll auf die Spiele. Über die Zukunft macht er sich dann später Gedanken», sagte er.

Weil sich Ribéry nach langwierigen Verletzungsproblemen zuletzt gesteigert hat und sein Flügelzungenpartner Arjen Robben in der Form seines Lebens ist, rechnet der FC Bayern sich gute Chancen aus. «Für unsere Gegner ist das das grosse Problem, dass wir nicht nur Ribéry, sondern auch Robben haben», sagte van Gaal. Ungeachtet des Wirbels und der Absenz der gesperrten Mark van Bommel und Holger Badstuber glaubt Bayern an den Sieg. Ivica Olic meinte: «Wir wollen Geschichte schreiben» – und als sechster Verein das Triple aus Meisterschaft, Cup und Champions League gewinnen.

Van Gaal lobte Lyon zwar ausführlich, doch auch der siebenmalige französische Titelträger hat Probleme. Er ist durch Sidney Govou ebenfalls von der Affäre betroffen, hat sich in einer öffentlichen Erklärung aber hinter den Angreifer gestellt. Mit Lisandro Lopez (Knöchel) droht zudem der beste Stürmer auszufallen.



IM SCHUTZ DER GROSSEN Franck Ribéry zwischen Mario Gomez (links) und Anatoli Timoschuk. RATTY/REUTERS

Füssen statt Minsk

Die Eishockey-Nati muss Pläne umstellen

Nachdem gegen Schweden mit Martin Gerber ein Goalie das Tor gehütet hatte, der noch nicht im Aufgebot stand, kam es vier Tage später zu einem weiteren Novum um das Eishockey-Nationalteam. Die Spieler rückten in Kloten ein und wussten noch nicht, wohin die Reise geht.

Klar war nur das Programm der ersten beiden Tage. Die Schweizer führen per Car in den Schwarzwald nach Villingen-Schwenningen, wo gestern ein Eistraining im Programm stand. Heute trifft das Team von Sean Simpson in Schwenningen auf Deutschland. Dann hätte die Reise nach Minsk weitergehen sollen. In den Zeiten, wo Luftreisen schlecht planbar sind, entschieden sich Deutschland, die Slowakei und die Schweiz aber wegen nicht bestätigter Flugpläne, auf die Reise nach Weissrussland zu verzichten.

Es wurde in der Schnelle ein Notprogramm auf die Beine gestellt. Die Slowaken erklärten sich bereit, auch nach Deutschland zu kommen. Der Deutsche Eishockey-Bund (DEB) verfügt in Füssen über ein Eissportzentrum, das kurzfristig ein internationales Turnier aufnehmen konnte. Das französische Nationalteam, das seinerseits auf die Reise an ein Turnier in Lettland verzichtet hatte, interessierte sich ebenfalls für eine Teilnahme. Die Franzosen erhielten indessen eine Absage.

So reist das Schweizer Team morgen nach Füssen statt nach Minsk. Deutschland, die Slowakei und die Schweiz tragen dort von Freitag bis Sonntag ein Dreiländerturnier aus. Die Schweizer treffen am Freitag auf die Slowakei und am Samstagnachmittag auf Deutschland.

Den Spielern dürfte die Programmänderung recht sein. Auch ohne die strapazierende Reise in den Osten erwartet die Schweizer ein äusserst happiges Programm. Innert vier Tagen bestreitet die SEHV-Auswahl mit dem fast identischen Kader von letzter Woche drei Länderspiele. In den ersten beiden Wochen der WM-Vorbereitung stach beide Male der Leistungsabfall vom ersten zum zweiten Spiel jeweils 48 Stunden später ins Auge. Gegen Tschechien folgte auf einen 4:1-Sieg eine 1:3-Niederlage, gegen Schweden auf einen starken Auftritt in Arosa (4:5 n. P.) eine 0:4-Schlappe in Winterthur.

Gegenüber der Vorwoche stiessen am Montag nur Andres Ambühl und Debütant Juraj Simsek neu zum Team. (S1)

Diesmal steht die Mannschaft im Mittelpunkt

Die Schweizer Kunstturner streben an den Europameisterschaften in England einen Spitzenplatz an



SCHWEIZER CAPTAIN Mark Ramseier aus Teufenthal. RS

Die Europameisterschaften in Birmingham (Gb) werden für die Schweizer Kunstturner zur ersten Standortbestimmung auf dem Weg an die Olympischen Spiele 2012. Die Mannschaft will den 7. Platz der Heim-EM 2008 wiederholen.

PHILIPP BÄRTSCH

Der erste Hauptdarsteller der 29. Kunstturn-EM heisst Eyjafjallajökull. Der isländische Vulkan und Zungenbrecher stellte die Reisepläne von Europas besten Turnern auf den Kopf. Nicht betroffen waren die Turnerinnen mit Ariella Kaeslin, der Titelverteidigerin am Sprung. Ihre Europameisterschaften beginnen in einer Woche am selben Ort.

Der Schweizerische Turnverband wich schon früh auf Bus und Fähre aus. Am Samstagmorgen machten sich die Männer mit den Aargauern Niki Böschenstein, Lucas Fischer und Captain Mark Ramseier sowie dem Berner Claudio Capelli und dem Baseliener Roman Gisi gemeinsam mit den Junioren im komfortablen Car auf die 19-stündige Reise. Weiter vom Austragungsort entfernte Nationen traf es viel härter. Titelverteidiger Russland sieht sich wegen Visa-Problemen ebenso um die Teilnahme geprellt wie Weissrussland, die Ukraine und Georgien. Abgesagt haben Israel, Griechenland und die Türkei; Portugal droht ebenfalls ein forfait. Der Europäische Turnverband entschied sich am Sonntag

für die Titelkämpfe, nachdem der Start um einen Tag auf Donnerstag verschoben worden war und auch eine Absage zur Diskussion gestanden hatte.

Ambitioniert und dezimiert

Das Schweizer Männer-Team hat sich den Massstab selber gesetzt. Vor zwei Jahren in Lausanne qualifizierte es sich für den Final und schnitt mit Rang 7 so gut ab wie nie zuvor. Dieser 7. Platz entspricht denn auch wieder dem Mindestziel. Die besten acht Mannschaften der Qualifikation bestreiten den Final. «Wir treten mit einem guten bis sehr guten Team an», sagt Trainer Beni Fluck. Wegen diverser Verletzungen allerdings nicht in Bestbesetzung.

Daniel Groves, der SM-Zweite im Mehrkampf, fehlt wegen einer Schulterverletzung, Roland Häuptli, einen anderen Allrounder, erwischte es Mitte März in Cottbus am Fuss. Claude-Alain Porchet (Hüftoperation) und Manuel Rickli (Achillessehnenriss) gehörten zum Kandidatenkreis für Einsätze an einzelnen Geräten. Zu allem Übel drohte in der Vorbereitung auch noch der Ausfall von Capelli, des zusammen mit Böschenstein stärksten Schweizer Kunstturners. Die schon vor zwei Jahren verletzte Schulter des Berners überstand einen Trainingsunfall am Barren aber ohne grösseren Schaden. Nach einer kurzen Pause konnte Capelli den Aufwand wieder sukzessiv steigern. Wenn er am Bar-

ren sein ganzes Repertoire zeigt, statt mit Blick auf die Mannschaftswertung auf Nummer sicher zu gehen, ist Capelli wohl jeder Schweizer mit den besten Qualifikationschancen für einen Gerätefinal.

Olympia lockt

Im Zentrum dieser Titelkämpfe ohne Mehrkampf-Final steht aber die Teamwertung. Der Schweizer Verband möchte 2012 erstmals seit 1992 wieder eine olympische Mannschaft stellen. Die ersten acht von zwölf Startplätzen werden an den Weltmeisterschaften 2011 in Tokio vergeben. «Birmingham ist gewissermassen die Initialzündung für Tokio und hoffentlich London», sagt Ramseier.